

Aus den Provinzen.

Danzig, 7. Jan. Heute Vormittag wurde auf der hiesigen Reichsbankhauptstelle ein falscher Fünfmärkchen angehalten. Der Schein sieht sich fettig an, auf der Rückseite ist die jactige Umzeichnung etwas heller und der rote Stempel leicht verwischbar. Da der Schein ebenfalls aus Pflanzsaftpapier hergestellt ist, so ist er dem echten täuschend ähnlich. — Infolge ungenügender Treppenbeleuchtung stürzte der Militärinvalide Birksporski auf Mattenboden am Montag drei Treppen herab und blieb im Hausflur bewußtlos liegen. Der Unglückliche wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft, wo ein Bruch der Wirbelsäule festgestellt wurde. P. ist heute an den Folgen der Verletzung gestorben. Die Wittve wird gegen den Wirth klagbar werden. — Ein beachtenswerthes Unternehmen plant die hiesige Naturforschende Gesellschaft. Sie löst gegenwärtig einen großen Projektionsapparat für Lichtbilder bauen und beabsichtigt, gelegentlich Vorträge mit Demonstrationen einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

Marienburg, 8. Jan. In den letzten Tagen kam wiederholt in unserer Stadt Feuer aus, das stets zum Glück immer noch rechtzeitig entdeckt wurde und unterdrückt werden konnte. In vorletzter Nacht geriet ein auf dem Hofe des Herrn Kaufmann Dyd stehender Gemüllkasten, welcher wohl noch glühende Asche enthielt, in Brand und hatte sich das Feuer bereits dem nahen Dreitergarten mitgeteilt, als es bemerkt wurde. In gleicher Nacht brannte die Räucherammer bei Herrn Schweinehändler Lange aus. Gestern früh geriet ein in einem Kaffeezimmer des Seminars an einen Ofen zum Trocknen gestellte Kisten in Brand, doch konnte derselbe schnell unterdrückt werden. Endlich erlöste gestern Abend gegen 10 Uhr wieder Feuer-Alarm und war der Heerd des Feuers in dem Rehfeld'schen Baden im Lemyschen Hause. Hohe Wäulen. Es war aus unbekannter Ursache die in einem neben dem Ofen stehenden Fache untergebrachte Wolle in Brand gerathen. Auch in diesem Falle gelang es der Feuerwehr leicht, das Feuer gänzlich zu löschen. — Herr Hugo Flier von hier hat die mit einer Gastwirthschaft verbundene stehende Fäbrie zu Kulm für 10,000 Ml. jährliche Pacht übernommen.

Marienburg, 8. Jan. Herr Landwirth Schwarzenberg hier selbst, früher in Schwyz, hat die 69 Hektar große Wölfsche Besitzung in Raitkau bei Bestlin für 85,000 Ml. käuflich erworben.

Kreis Verent, 8. Jan. Durch königlichen Erlaß ist bestimmt worden, daß von dem fiskalischen Gütsbezirk des früheren Domänenamtes Schönbeck die Güter Deck, Eternikau, Jersitz, Nobilla, Bindenhoff, Nieder-Schridlau, Schloß Rischau, sowie die Ortshaus Ober-Nobilla abgetrennt werden und aus jedem der Güter ein selbständiger Gütsbezirk gleichen Namens, aus der Ortshaus Ober-Nobilla dagegen eine Landgemeinde gebildet werden soll.

Aus dem Kreise Verent, 7. Jan. Dieser Tage hielt der neu-geständete landwirthschaftliche Verein für Danzaren und Umgegend seine erste ordentliche Sitzung. Herr Knobloch hielt einen Vortrag über Zweck und Nutzen dieses Vereines, worauf 9 neue Mitglieder hinzutraten. Es wurde beschlossen, zur Veredelung der Obstbaumzucht edle Stämmchen zu beschaffen. Zur Veredelung der Schweinezucht soll eine Eberstation und zur Veredelung der Rindviehzucht eine Bullenstation eingerichtet werden.

Schneidemühl, 7. Jan. Heute Vormittag wurde als Direktor der hiesigen Provinzial-Tabaksummenanstalt Herr Schmalz aus Ratibor durch den Landeshauptmann Herrn von Dziembowski eingeführt. — Heute Abend gegen 9 Uhr brach in der Kasernen des hiesigen 3. Bataillons des 129. Infanterie-Regiments Feuer aus. Es brannte in der Hilfskammer der 9. Compagnie. Das Feuer wurde von den Mannschaften des Bataillons bald gelöscht. Großer Schaden ist nicht angerichtet. Rnthmaßlich ist das Feuer durch fehlerhafte Beschaffenheit der Feuerungsanlagen entstanden.

Schneidemühl, 9. Jan. (Telegr.) Ein einwänniges Küstlerfuhrwerk wurde auf der Straße zwischen Gerttraubenhütte und Colmar von dem Personenzuge überfahren. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert und vier Personen leicht und eine schwer verletzt.

Marienburg, 8. Jan. Nachdem auf Anordnung der Königl. Regierung zu Marienburg v. J. die evangelische Mädchenschule aus dem Friedrichsschulgebäude in das an der Ecke der Herren- und Bahnhofstraße neu erbaute Schulgebäude übergesiedelt war, wurde dennoch der Haushaltungs-Unterricht den Mädchen der Oberklasse bis zu den Weihnachtsferien in dem Knaben Schulgebäude erteilt, weil dort die erforderlichen Einrichtungen vorhanden waren. Im Laufe der letzten Wochen ist aber in Ausführung eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung in dem Kellergebäude des neuen Schulhauses eine Küche für die Zwecke des Haushaltungs-Unterrichtes eingerichtet und mit Beginn des neuen Jahres in Gebrauch genommen worden. — Der Bezirksausschuß Marienwerder tritt am 14. und 15. Januar wiederum zu einer Sitzung zusammen.

Thorn, 8. Jan. Die Landbank will den 485 Hektar großen Karbowo'er Wald zum Abholzen verkaufen. Mehr als 100 Jahre alte Stämme, namentlich Eichen, sind in diesem Walde vorhanden und von dem Vorbesitzer bebegt und gepflegt worden. Die Verrentung des Waldes wird in weiten Kreisen Bedauern hervorgerufen. — Die hiesige Handelskammer hat Herrn Herrn Schwarz jun. zum Vorsitzenden, Stadtrath Schirmer zum Stellvertreter wiedergewählt.

Culmsee, 8. Jan. Am Sonntag Nachmittag brannte das Wohnhaus des Herrn Poloschewski vollständig nieder. Recht fühlbar war der Wassermangel, sonst hätte der Brand nicht eine solche Ausdehnung angenommen. — Im Plusowenzer See ertrank ein 10jähriger Schulfabe, der in eine offene Stelle getreten war.

Waldau, 7. Jan. Am vergangenen Sonntag Nachmittag fiel hier ein Kutscher aus M. Nödersdorf beim Umwenden des Schlittens zur Erde. Die schon gewordenen Pferde jagten durch das Dorf. Dabei wurde die 5jährige Tochter der Frau Düster überfahren und schwer verletzt, so daß sie nach Hause getragen werden mußte. Ob die Verletzungen lebensgefährlich sind, sieht noch nicht fest.

Waldenburg, 5. Jan. Der hiesige Turnverein beabsichtigt eine Turnhalle zu bauen. Die Geldmittel sind bereits durch freiwillige Zeichnungen aus der Bürgerlichkeit beschafft. Alljährlich will nun der Verein einer Theil dieser Spenden auslösen und zurückzahlen, sobald spätestens nach sechs Jahren sämtliche Zeichner das Geld zurückbekommen; denn innerhalb dieser Zeit gedenkt der Verein Korporationsrechte zu erlangen und den Rest der Schuld durch Aufnahme einer Hypothek zu decken.

Knowrozawo, 8. Jan. Amittwoch wird mitgetheilt: Die von mehreren Wäntern (Post, Postische Zeitung, Abendpost, Graudener Gesellige) gebrachte Nachricht von einem Zusammenstoß des Schnellzuges bei Njesem mit einem gemischten Zuge in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. ist völlig aus der Luft gegriffen.

Allenstein, 6. Jan. Allenstein hat bis jetzt mit den Knobelsdorff'schen Unterschlagungen zu thun gehabt. Den letzten gefälligten Wechsel seines Cassiers hat der Vorfußverein dieser Tage mit 15,000 Ml. bezahlen müssen. Dadurch sind die Ersparnisse der letzten Jahre und die Dividende des laufenden Jahres vollständig ausgezehrt worden.

Wühlhausen, 8. Jan. Am gestrigen Tage hielt der Männergesangverein „Niederreunde“ eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst die Wahl des Vorstandes stattfand. Es wurden gewählt: Zum Vorsitzenden Bürgermeister Gottschalk, zu dessen Stellvertreter Organist Jordan aus Herndorf, zum Dirigenten Cantor Ewert, zu dessen Stellvertreter Lehrer Sommerfeld, zum Cassier Rektor Budzinski, zum Schriftführer Kaufmann S. Flatorow und zum Bibliothekar Lehrer Morgenroth.

S. Heiligensell, 8. Jan. Am 15. Februar d. J. feiert das Rentier Blumenhal'sche Ehepaar hier selbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Das Ergebnis der Volkszählung im hiesigen Kreise ist folgendes: Stadt Heiligensell 4170, im Jahre 1890 3760, Zunahme 410 Seelen; Stadt Jinten 3398 gegen 3360 im Jahre 1890; Landgemeinden 24,955 gegen 25,320 im Jahre 1890; Gütsbezirke 12,876 gegen 12,869 im Jahre 1890; überhaupt im Kreise 45,399 Seelen gegen 44,809 im Jahre 1890.

Mehlsack, 7. Jan. Für die im Juni v. J. hier neu eingerichtete fünfte Mädchenklasse, die bis dahin Herr Lehrer Goldberg vertretungsweise versehen hat, ist eine Lehrerin, Fräulein Dehrendt, gewählt worden.

Pr. Holland, 8. Jan. Ueber vielfache Diebstähle auf dem hiesigen Bahnhof wird nach dem „Ob. B.“ von den Betheiligten Klage geführt; so sollen u. a. hiesigen Kaufleuten aus verschlossener und plombirter Güterwagen 2 Säcke, enthaltend 6 Scheffel Gerste, 2 Säcke mit 6 Scheffeln Hafer und 2 Säcke mit 4 Scheffeln Weizen entwendet worden sein. Ferner sollen in einem hier ausgehenden Packete mit Schweineschinken bei der Ankunft in Dresden 2 Schinken gestohlen haben. Man scheint dem Spitzbuben auf der Spur zu sein.

Kreis Köffel, 6. Jan. Am Freitag fand die gerichtliche Leichenöffnung der Waid'schen Eheleute in Bergenthal statt. Die Untersuchung hat ergeben, daß Waid und seine Ehefrau an Gift gestorben sind, und zwar ist Arsenik unter die Grube gerührt gewesen. Da aber kein Grund ermittelt werden konnte, welcher die Bedauernswerthen zum Selbstmord hätte geführt haben können, so wurde angenommen, daß das Gift durch Versehen in die Grube gekommen ist. Am Sonnabend wurden beide auf dem thier. Friedhofe in Pr. Kellen zur ewigen Ruhe beigesetzt. Zahlreiche Beibringende gaben den Verstorbenen, welche von jedermann geehrt und geachtet waren, das Geleite zum Grabe.

Ilowo (Ostpr.), 6. Jan. Am 2. d. Mts. Morgens 7 Uhr, versuchte der hiesige Stationsdiener Br. durch Öffnung der Pulkabür mit einem Rasiermesser seinem Leben ein Ende zu machen. Sein Vorhaben wurde durch seinen Kollegen und Stubenbesitzer, welcher durch das Geräusch des herabfallenden Rasiermessers aus dem Schlafe geweckt wurde, vereitelt. Der sofort herbeigerufene Arzt verband die nicht sehr tiefe Wunde. Auf seinen Wunsch wurde Br. nach Königsberg zu seinen Verwandten gebracht. Um einen nochmaligen Selbstmordversuch zu verhindern, wurde ihm jedoch ein Begleiter mitgegeben. — Bei der letzten Revision der hiesigen Eisenbahnstation durch den Betriebsinspektor wurde festgestellt, daß seit langer Zeit in den Karten der versicherungspflichtigen Beamten und Bahnarbeiter keine Marken eingeklebt waren. Der Güterexpedient, welchem das Kleben der Marken oblag, hatte dieselben wöchentlich gegen Dultung von der Stationskasse erhalten, nach seiner Angabe das Einkleben jedoch unterlassen, um es in größerem Zeitraum zu besorgen. Die aufgesammelten Marken sind ihm dann durch ein Versehen unter die Makulatur gekommen und mit dieser verbrannt worden. Der Betrag der fehlenden Marken beläuft sich auf 1400 Ml. Bis zur Aufklärung des Falles ist der Beamte suspendirt worden.

Aus dem Kreise Raguit, 5. Jan. In vergangener Nacht wurde eine Arbeiterfrau zu Abstranten durch ein auffallendes Höcheln ihres nebenan in der Wiege schlafenden Kindes geweckt. Als sie schnell Licht gemacht, fand sie das 4 Jahre alte Mädchen durch die auf seinem Gesichte liegende Hauskage fast erstickt vor. (Käse sollten daher in der Nähe kleiner Kinder gar nicht gebuldet werden.)

Königsberg, 8. Jan. Eine auf dem Tragheim wohnende Kaufmannsrau, welche vorgestern Nachmittag einen Spaziergang vor das Tragheimer Thor machte und ihren drei Jahre alten Sohn bei sich führte, wurde auf der dort befindlichen Schleusenbrücke von einem ihr entgegenkommenden Fuhrwerke, welches der Kutscher anscheinend absichtlich so lenkte, gegen das Brückengeländer gedrückt, so daß ihr Kleid zerriß und der Knabe mehrere gefährliche Hantabürstungen davontrug. Durch hinzukommende Personen, welche den Vorgang wahrgenommen hatten, wurde die Identität des Kutschers, der bei einem vor dem Tragheimer Thore wohnenden Gärtner in Dienst steht, festgestellt, und ist gegen denselben Strafanzelge gemacht worden.

Königsberg, 8. Jan. Ein dreifacher Einbruchdiebstahl ist in vergangener Nacht durch die Aufmerksamkeit eines Schließers auf dem Steindamm verhindert worden. Derselbe fand, als er um 12 Uhr prüfte, ob die ihm zur Ueberwachung anvertrauten Häuser verschlossen waren, daß die vorher verschlossenen gewesenen Thüre des Hauses Nr. 90 jetzt unverschlossen war. Er öffnete dieselbe und sah, wie in Folge dieser Störung zwei Männer, die sich an der vom Fluß nach dem Waden führenden Thüre beschäftigten hatten, den Fluß entlang und nach dem Hofe liefen. Die Diebe hatten die Glascheibe in der Wadenhüre bereits eingedrückt und waren im Begriff gewesen, durch die so entstandene Öffnung in den Waden einzufestigen. Unter Zuziehung zweier Schutzmänner wurde nun der Hof, und als die Diebe hier nicht zu finden waren, der nebenan belegene Hofhof abgesehen und hier der eine der Einbrecher, ein in der Wapoltstraße wohnhafter Tischlergeselle, vorgefunden und verhaftet. Derselbe wurde heute dem Gerichte überwiesen. Der zweite Einbrecher ist entkommen und bisher noch nicht zu ermitteln gewesen.

Tilsit, 8. Jan. Am vergangenen Sonntag machte ein Wäuerlein unter Benutzung seines einhändigen Fuhrwerkes eine sogenannte Bierreise in hiesiger Stadt. Während sich nun der Wäuer des Köhlers an dem löstlichen Gerstenfaste labte, mußte das arme Thier mit dem Schlitten draußen harren. Doch auch

einem alten Gaul geht endlich die Geduld aus, denn als sein Herr stark bekneipelt aus einem Lokale auf die Straße trat, war Pferd und Schlitten verschwunden. Das Wäuerlein hat sich weiter um den Verbleib desselben nicht bemüht, zu Hause gab es aber ein freudiges Wiedersehen, denn der Gaul hatte den Weg nach dem heimathlichen Stall auch ohne Führer zurückgelegt.

Posen, 7. Jan. In einer kleinen Stadt in der Nähe Posen's scheint man nach der guten alten Sitte zu kultigen, Streitigkeiten nicht etwa mit höflicher Brause, sondern mit der Kraft des muskelstarken Armes auszufechten. Daß gerade die in unserem Fall allerdings nicht sehr zahlreichen „Oberehrentausend“ jenes Städtchens sich wieder diesem Körper stählenden Brauche zuwenden, dürfte seinen veredelnden Einfluß auf die übrige Bevölkerung nicht verschellen. Der erste Rath wurde am dritten Weihnachtseiertage unter erdührenden Bedingungen ausgeschrieben. Von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends wurden zunächst in prächtiger Ausdauer die schwersten geistigen Getränke gehoben. Hierauf erst, nach also stündlicher gediegener Vorarbeit, begannen die Reden der Honoratoren; Gegner waren der Bürgermeister und der Rentant. Wie erhellt es dabei zuzug, kann man schon daraus ersehen, daß allen gesellschaftlichen Vorurtheilen zum Troz der höher Stehende unterlag und sich dem ärgelosen Kampfesleiter des Rentanten preisgeben sah. Wir können übrigens ungeachtet des Ausgangs des Kampfes dem Rentanten die Superiorität nicht ohne weiteres zuerkennen, da das Oberhaupt des Städtchens kurz nach Beginn des Rathes dadurch in seiner Operationsfähigkeit sehr gebindert wurde, daß ihm der wilde Gegner die Brille auf der Nase zerquetscherte. Hoffentlich liegen in dem Städtchen bis zu der einige Zeit beanspruchende Reparatur der bürgermeisterlichen Brille dringende Angelegenheiten nicht vor, so daß der kommunale Apparat durch die neuen Bestrebungen der Honoratoren nicht etwa gar empfindlichen Schaden erleidet. Einer ergiltigen Festlegung der Meisterschaft sieht man allseitig mit größtem Interesse entgegen.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 9. Januar 1896.

Rnthmaßliche Witterung für Freitag, den 10. Januar: Wärmer, vielfach bedeckt, trübe, Niederschläge, Lebhaft a. d. Küsten.

Konferenz. Gestern wurde auf dem hiesigen Bahnhof eine Konferenz von Mitgliedern der drei Eisenbahn-Direktionen Bromberg, Danzig und Königsberg abgehalten, an welcher die beiden Eisenbahn-Präsidenten Thomé Danzig und Simon-Königsberg theilnahmen. Die Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin hatte zu dieser Konferenz ebenfalls einen Beamten geschickt, welcher die geführten Verhandlungen protokollarisch niederschrieb und der Direktion zur Vorlage bringt. Am Nachmittag wurden die Verhandlungen in der Stadt in den Räumen des Casino fortgesetzt, an welcher sich Mitglieder der hiesigen, sowie der Danziger und Königsberger Kaufmannschaft theilnahmen. Wie wir erriethen, sollen Tarifangelegenheiten sowie Änderungen des Sommerfahrplans zur Besprechung gelangt sein. Nach beendeter Konferenz wurde ein gemeinschaftliches Mittagessen im Casino eingenommen, an dem sämtliche Herren theilnahmen. Die Mitglieder der Königsberger Direktion trafen um 5 Uhr 37 Min. mit dem Courtauge und die übrigen Theilnehmer mit dem um 6 Uhr 42 Min. hier abgehenden Personenzug in besonderen Revisionswagen zurück.

Provinzial-Abgaben. Nach der Ausschreibung des Herrn Landes-Direktors der Provinz Westpreußen über die definitive Vertheilung der Provinzial-Abgaben pro 1894/95 beträgt das berechnete direkte Staatssteuerloos des genannten Jahres 6437512,72 Ml., und zwar Grundsteuer 1688077,38 Ml., Gebäudesteuer 1091680,52 Ml., Einkommensteuer 2402238,37 Ml., Gewerbesteuer und Betriebssteuer ausfall der Steuer vom Hausgewerbe 584782,92 Ml., fiktive Real- und Einkommensteuer 358828,32 Ml., fiktive Gemeinde-Einkommensteuer der nicht zur staatlichen Einkommensteuer veranlagten Personen, deren Einkommen mehr als 420 Ml., jedoch nicht mehr als 900 Ml. beträgt, 314905,21 Ml. Nach Abzug der auf Grund besonderer gesetzlicher Bestimmungen von der Heranziehung zu den Provinzialabgaben befreiten Steuerbeiträge von zusammen 552415,71 Ml. verbleibt ein direktes Staatssteuerloos von 5885097,01 Ml., wovon auf den Regierungsbezirk Danzig 3016243,30 Ml., auf den Regierungsbezirk Marienwerder 2868853,71 Ml. entfallen. Von den einzelnen Kreisen bringt der Stadtkreis Danzig die höchste Steuer, nämlich 1096867,17 Ml., der Kreis Tuchel die niedrigste Steuer, nämlich 71026,60 Ml., auf. Da an Provinzialsteuern 12,5 pCt. des ermittelten Staatssteuerloos von 5885097,01 Ml. zur Erhebung gelangten, so hatten von den Kreisen der Provinz Westpreußen an Provinzialsteuern zu entrichten: Verent 11499,78 Ml., Cartaus 11846,76 Ml., Danzig Stadtkreis 137108,42 Ml., Danziger Höhe 16665,84 Ml., Danziger Niederung 19394,00 Ml., Dirschau 22877,65 Ml., Elbing Stadtkreis 2154,74 Ml., Elbing Stadtkreis 38356,32 Ml., Marienburg 57265,96 Ml., Neustadt 15172,32 Ml., Ruzig 7222,75 Ml., Pr. Stargard 17965,87 Ml., Briesen 17385,31 Ml., Di. Krone 26172,75 Ml., Flatorow 24355,85 Ml., Graudenz 33857,07 Ml., Königs 17560,53 Ml., Kulm 24481,49 Ml., Pöbau 13708,21 Ml., Marienwerder 33363,67 Ml., Rosenberg 24957,33 Ml., Schlochau 20645,69 Ml., Schwyz 27106,54 Ml., Strasburg 18227,60 Ml., Stuben 20357,43 Ml., Thorn 47598,91 Ml., Tuchel 8878,32 Ml.

General-Versammlung. Der Gesangverein „Niederhain“ hielt gestern Abend in der Bürgerressource seine General-Versammlung ab. Nach dem von dem Vorsitzenden Herrn Kaufmann Fröhlich erstatteten Jahresberichte gebören dem Verein zur Zeit 60 aktive, 70 passive und 3 Ehrenmitglieder an. Die Zahl der aktiven Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres um 4 erhöht, die der passiven Mitglieder um 7 verringert. Es wurden 49 Uebungsabende abgehalten, die durchschnittlich von etwas über 30 Mitgliedern besucht waren. — Nach dem Kassenerichte balancirte die Einnahme und Ausgabe auf 1881,84 Ml. Es wurden u. A. vererinnert an Mitgliederbeiträgen 1001,40 Ml., das Concert in Bogelsang brachte 361,40 Ml., zum Fahrens Fonds, welcher jetzt eine Höhe von 386,90 Ml. hat, wurden 100 Ml. gestiftet. In den Vorstand wurden darauf (theils einstimmig) gewählt die Herren Kaufmann Fröhlich (1. Vorsitzender), Lehrer E. R. Krell (2. Vorsitzender und Dirigent), Kaufmann Ehrlich (Cassirer), Uhrmacher Mulack und Bureau-Assistent Ehrlich (Schriftführer), Lehrer Bahne und Schneidermeister Hagau (Bibliothekar). — Der Vorsitzende gedachte darauf noch in besonderer Weise

der Thätigkeit der Herren Krell und Bahne. — In die Aufnahme-Commission wurden gewählt die Herren Eicher, H. Marischall, Menning und v. Heiden. Mit der Revision der Kasse werden die Herren Herrmann und Weibzahl betraut. — Auf Antrag des Herrn Bahne wird beschlossen, den Wittwen ehemaliger Mitglieder den Zutritt zu den Besessungen des Vereines (Concerten, Vergnügungen etc.) kostenlos zu gestatten.

Der Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg hielt gestern Vormittag im Oberpräsidium zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Götler eine Vorstandssitzung ab. In der Vorstand wurde an Stelle des ausgeschiedenen Landraths Dr. v. Zander, Herr Landrath v. Glatenapp - Marienburg gewählt. Dem Vorsitzenden wurde ein Dispositionsfonds von 5000 Ml. zur Verfügung gestellt. Es wurden Anträge des Herrn Regierungspräsidenten v. Holwebe auf Bewilligung von 3000 Ml. zur Drucklegung des im Königsberger Archiv b. f. d. lichen Treuebuches des deutschen Ordens und auf Bewilligung von 2300 Ml. zur Beschaffung von Leuchtkronen für die Säulensäule des Hofschlosses angenommen. Ferner wurden 1400 Ml. zum Ankauf eines vor Kurzem gefundenen großen Findlings Steines bewilligt.

Militärisches. Mit dem gestrigen Mittagszuge fuhrn sämtliche Landwehr- und Reserve-Offiziere aus dem Städte- und Landkreise nach Marienburg, um im neuen Jahre an einem gemeinsamen Diner mit ihrem Bezirkskommandeur theilzunehmen. Sämtliche Herren waren in Uniform und lehrten mit dem Abendzuge in die Heimath zurück.

Alterrenten. In dem IV. Quartal des Vorjahres sind auf Grund des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes im Stadtkreise Elbing laut Bekanntmachung des Magistrats 14 Invaliden bezw. Alterrenten in Jahresbeträgen von 106,80 bis 189 Ml. in Summe 3055,80 Ml. bewilligt worden.

Stenographischer Curfus. Mit Bezug auf die Annonce in der heutigen Nummer wollen wir an dieser Stelle der sogenannten „Vereinfachten Stenographie“ einige Worte widmen. Die „Vereinfachte Stenographie“ ist durchaus kein in jeder Hinsicht neues System, sie ist das Ergebnis der Vereinfachungsbestrebungen, die schon seit Jahrzehnten die Schule der Gabelberger und Stojeaner erschütterte. Darum findet auch der Gabelberger wie der Stojeaner überall in der „Vereinfachten Stenographie“ Erinnerungen an die genannten Systeme, denn das „gute Alte“ derselben ist auch in die „Vereinfachte“ hinüber genommen, während der Popi durch geschickte Operation entfernt ist. Das absolute Neue der „Vereinfachten Stenographie“ ist die geschickte Eintragung der schwer verdaulichen Regeln- und Sigelapparats zu einem sehr einfachen Regelmäßigkeit bei nur 35 Sigeln, während z. B. Neu-Stolke noch über 100 (121) hat. Vielleicht dürfte es auch kein Trugschluss sein, wenn man von der statistischen Thatsache, daß die „Vereinfachte Stenographie“ seit dem Jahre ihres Entstehens (1887) sich zum weit verbreitetsten Systeme emporgeschwungen hat, auf die Güte des Systems schließt. Immerhin würde es sich lohnen, der ersten Bestrebungen, deren Zweck zu nichts verpflichtet, am Montag Abend im „goldenen Löwen“ beizuwohnen.

Nach dem am 1. Januar in Kraft getretenen neuen Grundjahren für den Uebertritt von Staatsmännern und Beamten in andere Beamtenstellen soll diesen Beamten zwar das in der früheren Stellung zuletzt bezogene Gehalt beibehalten werden, dagegen soll bei Festsetzung des für das weitere Aufsteigen in der neuen Stelle maßgebenden Dienstalters nur die nach Erlangung des Zivilversorgungsscheins in der Staatsmannschaft oder Beamtenstelle zugebrachte Dienstzeit in Betracht gezogen werden, dergestalt, daß das Normalgehalt der früheren Stellung, welches für die Festsetzung des Befoldungsdienstalters in der neuen Stellung maßgebend ist, nur nach Maßgabe der seit Erlangung des Zivilversorgungsscheins zurückgelegten Dienstzeit zu ermitteln ist.

Auszeichnungen. Die Rettungs-Medaille am Bande ist dem Posthilfsboten Bernhard Hinterhan in Margarabowa im Kreise Dieklo verliehen worden. Derselbe hat im April v. J. in der Nähe des Stabissements „Lobenruh“ den Arbeiter Gylwid im großen Dieklo'er See mit eigener Lebensgefahr unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Dem Brennerbeiwalter Beder in Vabischn, welcher im Sommer in Bromberg einen Knaben aus der Grube gerettet hat, ist die Rettungsmedaille verliehen worden.

Personalien. Der Lehrer Herr Alions von Merzwitz, der lange Zeit in Schönbeck und zuletzt in Dirschau als Vertreter amtierte, ist als vierter katholischer Lehrer an die mehrklassige Stadtschule in Tolkemitt berufen worden.

Schwurgericht. In der am 13. d. Mts. an dem hiesigen Landgerichte beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wird auch — und zwar am Sonnabend, den 18. d. Mts. — gegen den Nordbarmmeister Brunich aus Marienburg wegen Urkundenfälschung und Meineids verhandelt werden. Gegen Brunich, welcher sich seit Ende Juni v. J. in Untersuchungshaft befindet, wurde bereits in der vorigen Schwurgerichtsperiode verhandelt; die Sache wurde jedoch verlagert. Da Brunich in Marienburg eine geachtete Persönlichkeit ist und u. A. auch das Amt eines Stadtverordneten bekleidet, bringt man der Verhandlung in Marienburg das größte Interesse entgegen.

Verhaftung. Wegen der am Montag Abend an dem in der Wallstraße (Speidertinsel) wohnhaften Mangle Josef O. auf dem Vorberge verübten Messerstecherei, wobei letzterer lebensgefährlich verletzt worden ist, wurde gestern Abend der in der Neuenburgerstraße wohnhafte Arbeiter August Ehler hier selbst verhaftet.

Hausdurchsuchung. Im Laufe des gestrigen Tages und auch bereits einige Tage vorher haben bei einem auf dem Neuf. Mühlendamm wohnhaften Zimmergesellen umfangreiche Hausdurchsuchungen stattgefunden. Es handelte sich um zahlreichere Diebstähle, die seit Stiefsohn als Kaufbursche bei einem Kaufmann des Alten Markt's ausgeführt hatte. Man brachte eine ganze Wogenladung zur Polizei, die der unehrliche Bengel seinem letzten Prinzipal und auch in andern Stellen gestohlen hatte. Die Hauptschuld trifft, wie gewöhnlich, die Eltern.

Diebstahl. Von einem in der Königsbergerstraße vor einem Schankgeschäft haltenden Schlitten wurde gestern Abend einem Schuhmacher aus Demtau ein Paket Beder gestohlen. Den Dieb hat man nicht ermitteln können.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 9. Januar.

Der Tischler Friedrich Gajemall von hier erhielt von der Polizeiverwaltung einen Strafbefehl zugestellt.

well er am 28. August v. J. ruhestündlichen Barm erregt hat. Wegen dieser Strafbefehl hat G. Verurteilung eingeleitet, sodas das Schöffengericht sich damit zu befassen hätte. Es stellte sich nun heraus, das G. bei dem Vorfall seine Schwiegermutter mit einer Satte geschlagen, welche als ein gefährliches Werkzeug zu betrachten ist. Das Schöffengericht erklärte sich für unzuständig und verwies die Sache an die Strafammer. Gajewski wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter Franz Thimm aus Hoppenbruch hat dem Besitzer Roggenbach in Teschen ein großes Fischnetz im Werthe von 250 M. entwendet; er will dieses von 2 unbekanntem Fischern für 20 M. gekauft haben. Seiner Angabe konnte kein Glaube geschenkt werden. Wegen Diebstahls im Rückfalle traf ihn eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten und Ehrverlust von 2 Jahren. — Der Tagelöhner Wilhelm Horn, 3. Zt. in Mohrungen in Straßburg, der dem Ruchst Bange in Trappenselbe eine Taschenuhr geklaut, erhielt wegen Diebstahls im Rückfalle 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust. — Der Knecht Joh. Bernedl arbeitete im Sommer v. J. bei dem Besitzer Joth in Ellerwald. An einem Montag hatte er sich stark betrunken, bedrohte und beschimpfte seinen Brodherrn, so das derselbe sich gezwungen sah, den Gendarm herbeizurufen. Als der Gendarm erschien, versteckte S. sich an einem Strohhause; als er schließlich herbeigeholt wurde, leistete er dem Beamten, der zu seiner Arrestirung schritt, Widerstand. Wegen dieser Vergehen traf ihn eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — Der Matrose Samuel Barwich aus Zeyer erhielt wegen schwerer Körperverletzung 1 Monat Gefängnis. — Der Handlungsmacher Joseph Scholz aus St. Gyllen wurde vom dortigen Schöffengericht wegen Verleumdung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt; gegen dieses Urtheil hat Scholz Berufung eingelegt. Der Lieutenant Hfeler vom 44. Regiment schuldete dem S. für Handschuhreimigen 10,70 M. S. schrie an, dass das Geld an noch Köln und dieser stellte ihm mit, dass das Geld an Lieutenant Graf dortselbst eingeliefert worden ist und er dieses dort in Empfang nehmen möchte. Sch. er begab sich nun zu Graf, um das Geld in Empfang zu nehmen und behauptet, sich dem Offizier gegenüber artig und anständig benommen zu haben, er sei aber von vorneherein von demselben schroff angefahren und vor die Brust gestoßen, worüber er aufgebracht worden und dem Offizier eine Ohrfeige versetzt habe. Am folgenden Tage erhielt S. den zu verlangenden Betrag durch den Burschen des Lieutenants zugelandt. S. hat nun in Bekanntenkreisen den Vorfall erzählt, worauf auf Antrag des Offiziers das Regimentcommando Strafantrag wegen Verleumdung stellte. Der Lieutenant behauptet, nicht geschlagen zu sein. S. dagegen bleibt fest bei seiner Behauptung. Das der Lieutenant bei dem Rencontre auf den S. geschimpft habe, ist richtig, er giebt auch die Möglichkeit zu, ihn „Bump“ geschimpft zu haben. S., der namentlich mit Militärs zu thun hat, ist infolge dieses Zwischenfalls vollständig ruhmlos. Die heutige Beweisaufnahme fiel zu Gunsten des Angeklagten aus. Der Gerichtshof konnte sich von der Schuld desselben nicht überzeugen, hob das erste Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung.

Prozess Wehlan.

In dem Prozess gegen den Affessor Wehlan, dessen Schluß wir untern Lesern bereits mitgetheilt haben, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft die höchst zulässige Strafe, die Dienstentlassung. — Der Verteidiger Justizrath Hfemy-Botsdam plaidierte für Freisprechung. Man darf bei Beurtheilung der Sache nicht außer Acht lassen, daß die Zustände in Kamerun grundverschieden von denen in Europa sind. Die Eingeborenen in Kamerun sind eben nicht anders als durch Prügel zu bändigen. Gefängnisstrafe ist für die Kameruner, die noch auf einer tiefen Stufe der Cultur stehen, keine Strafe. Wenn von Sodden sagt: im Höchste sei es bisher üblich gewesen, in Kamerun 25 Hiebe zu geben, so scheint mir dies nicht glaubhaft, denn Graf Bfell erzählt: von Sodden habe einmal 50 Hiebe verübt. Der Umstand, daß der Angeklagte verfügt hat: „bis es durchkommt“, war notwendig, wenn man ermägt, welches Fell die Schwarzen haben. Es wird erzählt, daß ein Schwarzer 50 Hiebe erhalten habe. Während er diese Prügel erhielt, habe er ein Gespräch mit angeführt und in demselben Augenblick, als er die 50 Hiebe erhalten hatte, habe er sich sofort an der Unterhaltung, als ob nichts geschehen wäre, betheiliget. August Bell, der 60 Hiebe erhalten hatte, vermochte sich trotz dieser Schläge sofort den Händen des Polizeimeisters zu entwinden und zu entfliehen. Man sieht hieraus, daß 60 Hiebe immer noch keine Grausamkeit waren. Baumeister Schran hat beklundet: Die Mißpferdpeitsche war nicht kantig, sondern platt. Dr. Root in Bremen sagt: In Afrika kann man bis 999 Hiebe verabfolgen lassen. Es giebt dort Strafen, in denen die Nase aufgerissen, das Ohr aufgeschlitzt wird.

Der Verteidiger beleuchtet im weiteren die einzelnen Fälle und sucht den Nachweis zu führen, daß der Angeklagte durch die verhängten Prügelstrafen seine Amtsverpflichtungen nicht überschritten habe. Ein unendliches Aufleben haben die Grausamkeiten erregt, die der Angeklagte gegen die Aufständischen verübt habe. Und als Dr. Wallentin vor den Untersuchungsrichter geladen wurde, da mußte dieser zugeben: Er habe nur vom Hörensagen berichtet. Welch trübe Quelle aber die Behauptungen in der „Neuen Deutschen Rundschau“ sind, geht aus dem Umstande hervor, daß Dr. Gieseler sich noch arger Uebertreibungen, ja an zwei Stellen arger Entstellungen schuldig gemacht hat. Es bleibt in dieser Beziehung nur der eine Fall übrig, in dem 2 Gefangene, die auf die deutsche Vorhut geschossen hatten, und ein schwager Koch, der die Flucht eines Gefangenen begünstigt hatte, geißelt worden sind. Die Gefangenen sowohl als auch der Koch hatten sich im Verbrechen der deutschen Militär-Straf-Gesetzbuches eines auch in Deutschland mit dem Tode bestraft wird. Was das Schlagen der Schwarzen wegen Nichtbezahlung von Schulden anlangt, so ist dies geschehen, nicht um den europäischen Kaufleuten Bezahlung zu sichern, sondern um der überhandnehmenden Schnapspest, die eine förmliche Verheerung anrichtete, Einhalt zu thun. Dies ist dem Angeklagten auch mit bestem Erfolge gelungen. Im Jahre 1892 betrug die Branntwein-einbuhr in Kamerun 1 Million 17 000 Liter, 1893: 925 978 Liter. Die Schwarzen haben sich, da sie wußten, sie würden, sobald sie ihre Schulden nicht bezahlten, Prügel erhalten, des Schnapsgenusses etwas mehr enthalten. In anderer Weise als durch die Prügelstrafe war dem leichtsinnigen Schuldenmachen nicht Einhalt zu thun. Der Angeklagte habe sich

jedenfalls stets als pflichttreuer, selten strenger Beamter erwiesen.

Legationsrath Rose repliziert: Die verminderte Schnapszufuhr sei durch das Zollgesetz und nicht durch die Prügelstrafe des Angeklagten bewirkt worden. Die Handlungsweise des Angeklagten habe das Vorgehen in Kamerun nur noch begünstigt. Im übrigen seien die heimischen Getränke der Kameruner nicht minder schädlich als der Schnapsgenuss. Das auswärtige Amt sei der Meinung: Der Angeklagte habe das Ansehen des deutschen Colonialwesens im In- und Auslande geschädigt, er (Legationsrath Rose) sei daher genöthigt, seinen Antrag auf Dienstentlassung aufrecht zu erhalten.

Nach kurzer Replik des Verteidigers und des Angeklagten zieht sich gegen 5 Uhr Abends der Gerichtshof zur Beratung zurück. Der Angeklagte Affessor Wehlan hat gleichfalls um Freisprechung. Er habe in jeder Beziehung die Interessen des Colonialamtes wahrgenommen und habe jedenfalls die Prügelstrafe nicht in ärgerer Weise angewendet als seine Vorgänger. Er habe einmal dem Gouverneur v. Zimmerer über die Unbarmhertzigkeit der Schwarzen geklagt. Darauf habe letzterer bemerkt: Wenn die Schwarzen auf dreimalige Aufforderung nicht parkten, dann nehmen Sie die Pistole und schießen Sie die Kerle nieder.“ Er habe dies nicht thun wollen, sondern lieber von der Prügelstrafe Gebrauch gemacht.

Der Gerichtshof verkündet nach einstündiger Beratung, daß Wehlan in mehreren Fällen seine Amtspflicht verletzt habe. Der Gerichtshof hat in dem Umstande, daß der Angeklagte, dem August Bell durch Verabreichung von 60 Hieben ein Gefängnis erpreßt hat, eine Amtsverletzung erblickt. Dasselbe Vergehen hat der Gerichtshof darin erblickt, daß er den Uagte so lange hat schlagen lassen, bis dieser den Fehler genannt hat. Bezüglich der Richtigungen des Abata und des Gotti hat der Gerichtshof keine Amtsverletzung gefunden, da diese der Disziplinargewalt des Angeklagten unterstanden. Dagegen hat der Gerichtshof in der Behandlung des Dolmetschers Eted eine Amtsverletzung erblickt. Die Föddung der drei Gefangenen an sich war keine Amtsverletzung. Der Angeklagte befand sich im Kriegszustande und hatte als Führer für die Sicherheit seiner Truppen zu sorgen. Dagegen war die Art der Ausübung eine Grausamkeit, die eine Amtsverletzung in sich schließt. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof erwogen, daß der Angeklagte ein pflichttreuer Beamter war, daß er jung und unerfahren nach Kamerun ging und endlich, daß er unter Aufsicht des Gouverneurs v. Zimmerer stand, dessen Pflicht es gewesen wäre, die Handlungen des Angeklagten zu überwachen und seinen Amtsüberschreitungen entgegenzutreten. Aus diesen Gründen hat der Gerichtshof nicht auf die härteste Strafe, sondern so wie gesehen, erkannt.

Vermischtes.

— Berlin, 7. Jan. Adolph Menzel veröffentlicht folgende Dankagung: „Schmer zu zählen sind alle die Beweise von Liebe und Anerkennung in Briefen, Telegrammen und sonstigen Gaben, die mir aus Anlaß meines jüngsten Geburtstages von nah und fern zugegangen sind. Noch schmerzlicher aber würde die Aufgabe für mich sein, auf alle diese freundlichen, ja enthusiastischen Aeußerungen den Urheber einzeln den gebührenden Dank auszusprechen. Möge es daher einem Aeltzler gestattet sein, sich die Erledigung einer so großen Dankeschuld durch den Weg der Öffentlichkeit zu vereinfachen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß alle verehrungswürdigen Betheiligten diese Zeilen zu Gesicht bekommen und daraus entnehmen, daß ich mich über ihre Kundgebungen in Dankbarkeit innigst gefreut habe. Adolph Menzel.“

— Weihen (Oberschl.), 8. Jan. Der Raubmörder Sobchek wurde heute Morgen um 7 Uhr im Hofe des hiesigen Landgerichtsgebäudes durch den Scharfrichter Reibel aus Magdeburg hingerichtet.

— Word aus Eifersucht. In Hannover hat am Sonntag früh der in der Oberstraße 24 wohnende Anticher Nordmeyer aus Ehrericht seine Frau ermordet. Beide waren, wie der „Hannoversche Courier“ berichtet, am Abend vorher zu einem Vergnügen gewesen und am Sonntag Morgen gleich nach dem Erwachen mit einander in Streit gerathen. In seiner Wuth sprang der Mann aus dem Bette, eilte ins Nebenzimmer, holte den bereits vorher geladenen Revolver heraus und schoß damit zweimal nach dem Kopfe seiner inzwischen ebenfalls aufgestandenen Frau. Als diese ihm zurief, sie sei getroffen, er möge schnell einen Arzt holen, rief er ihr zu, nun sei es zu spät, schoß sie noch einmal in die Brust und warf dann die Niederstinkende auf's Bett, auf dem er sie dann, da sie noch Leben zeigte, mit einem Stride erdroffelte. Der Mörder ist 40, seine Frau 30 Jahre alt. Beide sind erst seit 3½ Jahren verheiratet und sollen in Anfriedren, herborgerufen durch die Eifersucht des Mannes, gelebt haben. Deshalb hatte die Frau ihren Mann auch einmal auf längere Zeit verlassen. Nach Ausführung der That verließ Nordmeyer seine Wohnung und trieb sich den Tag über in Wirthschaften umher, wo er sein Gewissen durch Genuß von Spirituosen zu betäuben suchte. Als im Laufe des Sonntags die Frau sich nicht sehen ließ, schöpften die Hausbewohner Verdacht und benachrichtigten die Polizei, welche die Wohnung öffnen ließ und die Frau todt im Bette liegend fand. Der Verdacht der Thäterlichkeit fiel sofort auf den Mann, nach dem alsbald gefahndet wurde und der eine Stunde später in einer Wirthschaft verhaftet werden konnte. Er hat die That bei seinem Verhör sofort eingestanden und sie, wie oben mitgetheilt, gekühdert.

— Ein 12jähriger Lebensretter. In dem Berliner Vorort Hirschgarten bei Köpenick hat ein 12jähriger Knabe durch große Selbsteigenwartung zwei Personen vom Ertrinken gerettet. Am Sonabend Nachmittag waren unweit des Wirthshauses „Ausfluchtsturm“ der Kaufmann Stübler und der Belehrling Schulze aus Köpenick beim Schlittschuhlaufen eingebrochen. Beide geriethen sofort unter Wasser; ihr Bemühen, sich an den schwachen Eiskollen festzubalten, war vergeblich. Beide Personen wären dem sicheren Tode verfallen, wenn nicht ein Ketter in Gestalt des 12jährigen Knaben Arthur Klische aus Köpenick erschienen wäre. Der Kleine entledigte sich kurz entschlossen seiner Jacke und warf sie, an einem Aermel sie festhaltend, dem Stübler zu, diesen dadurch näher nach dem festen Eise ziehend. Unglücklicherweise entriß dabei Stübler dem Knaben das Kleidungsstück. Nun zog der Ketter seine Weste aus und reichte sie dem zweiten mit dem Tode Ringenden, dem Belehrling Schulze. Jetzt kamen die beiden Verunglückten im Wasser zusammen und nun opferte der schnellenden Kette der heldenmüthige Knabe sogar ein Beinkleid, mit diesem einen letzten Rettungsversuch unter-

nehmend. Fest hielt er das eine Bein, während Stübler das andere ergriff und thätlich sich und seinen Lebensgefährten so über Wasser hielt. Mit wunderbarer Ausdauer hielt der kleine Ketter, nur noch mit dem Hemd bekleidet, stand. Inzwischen kam der Gastwirth H. Schulz nebst Sohn mit Bettern und Leinen herbei und man zog endlich die fast Erstickten ans Land. Dank und Anerkennung wurde dem kleinen Ketter von allen Seiten gezollt.

— Ueber eine postalische Wette wird der „N. Fr. Br.“ aus Wien in Ungarn geschrieben: Im Kreise hiesiger Bürger war einmal im August des Jahres 1893 davon die Rede, daß die Post durch das Jahr so verläßlich sei, wie man allgemein annimmt. Jeder wollte durch ein selbst erlebtes Beispiel irgend einen postalischen Schlenrian demonstrieren. Der hiesige Postmeister, Herr Johann Flegler, der in der erwähnten Gesellschaft anwesend war, trat für die Post ein und behauptete, daß auch vom entferntesten Winkel der Erde ein unbestätigter Brief retourkommen müsse. Eine diesbezügliche Wette kam bald zu Stande. Herr Flegler suchte auf der Karte im äußersten nordwestlichen Winkel Chinas einen Ort auf und adressirte ganz einfach: „Herrn Johann Flegler in Rantschou — China.“ Der Brief wurde mit einer Zehnkrone markte versehen, und in die Ferne geschickt. Dies geschah am 26. August 1893. Zwei Jahre und vier Monate waren seit jener Zeit verfloßen. Das kleine locale Ereigniß war bereits vergessen. China zog seit der allgemeinen Aufmerksamkeit durch den Krieg mit Japan auf sich. Da, am 26. v. M., brachte die Post den im August 1893 aufgegebenen Brief mit dem Vermerk: „Non réclamé“ und einigen chinesischen Poststempeln, wie Shanghai, Hongkong, in gut erhaltenem Zustande nach Wien. Herr Flegler hat seine Wette glänzend gewonnen.

Telegramme.

— Sibak, 9. Jan. Ein orkanartiger Nordost-Sturm bewirkte ein Steigen des Traberflusses. Kanonensignale machten die Bewohner an der Trabe aufmerksam, damit sie ihre Wohnungen räumten.

— Kiel, 9. Jan. Hafenanlagen und Bollwerk sind überschwemmt. Die Fahrtendampfer haben ihre Fahrten eingestellt.

— Wien, 9. Jan. Die Börsenkommission beschloß, daß Türkenloose nur dann lieferbar sein sollen, wenn die Nummern in dem amtlichen Nummernverzeichnis enthalten sind. Ein Antrag der Börsenartenkommission auf Nichtertheilung von Karten an 3 Firmen, welche ihre Verpflichtungen dem Ausland gegenüber nicht erfüllten, wurde genehmigt.

— Wien, 9. Jan. Die Wahlen zum Gemeinderath beginnen am 10. Februar.

— Rom, 9. Jan. „Stefani“-Meldung aus Massouah. Der Commandeur von Cassala bestätigt die Abreise des Emirs Achmed Ali nach Gartum.

— Rom, 9. Jan. Der Cardinal Granillo ist gestern Abend gestorben.

— Stockholm, 9. Jan. Die in Rom wohnende Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, die schon seit einiger Zeit leidend gewesen, ist durch eine hinzugetretene Erkältung betlägert erkrankt.

— London, 9. Jan. Die „Times“ schreibt heute in einem Leitartikel, wahrscheinlich würden Dr. Johnson und seine Begleiter wegen ihrer Uebertretung geübt abgeurtheilt werden. Der deutsche Kaiser habe bei dem Besuche, Vertragsbestimmungen umzusetzen (!), nicht weise gehandelt. Die deutsche Presse gefalle sich zwar noch darin, England zu verhöhnen; jedoch mache sich ein Umschwung zum Besseren schon bemerkbar. Der G. danke, die Angelegenheiten in Transvaal einer europäischen Conferenz zu unterbreiten, müsse von England zu rückgewiesen werden, da die europäischen Staaten kein Recht hätten, sich in englische Angelegenheiten zu mischen. Durch den Appell des deutschen Kaisers an Rußland könne sein Ansehen nicht gewinnen. (Die an Freiheit des Tones fähig zunehmende Sprache der englischen Blätter dürfte bei ihrer fortgesetzten Wiederholung leicht eine den Engländern unerwartete Antwort hervorgerufen. D. R.)

— London, 9. Jan. (Reutermeldung). Der deutsche Botschafter hat gestern Nachmittag eine längere Unterredung mit Lord Salisbury.

— London, 9. Jan. Reutermeldung aus Capstadt: Nach einer Depesche aus Pretoria forderte die Regierung von Transvaal die Entfernung Cecil Rhodes und Jamesons aus Afrika und eine hohe Entschädigung von der Chartered-Company.

— Madrid, 9. Jan. General Navarro kämpfte mit den Aufständischen bei Ziba Delagua. Letztere verloren 23 Tode.

— Constantinopel, 9. Jan. Aus amtlicher Quelle werden die Nachrichten demittirt, nach denen die vor Zeitun lagernden türkischen Truppen beschuldigt werden, Mißhandlungen und Niedereinklungen vorgenommen zu haben. Auch die gemeldeten Fälle von Desertionen seien absolut unrichtig. Die Unwahrheit der Meldung, der amerikanische Admiral Frymantle habe gedroht, Smyrna zu besetzen, gehe schon daraus hervor, daß Frymantle garnicht amerikanischer, sondern englischer Admiral und Commandant des Geschwaders in den chinesischen Gewässern sei.

— Constantinopel, 9. Jan. Der Eisenbahnverkehr zwischen Constantinopel und Adrianopel ist in Folge Schneesturmes unterbrochen. Auf dem Schwarzen Meer sind mehrere Schiffsunfälle vorgekommen. — Der Redakteur eines hiesigen armenischen Blattes wurde bei einem Mordanschlage schwer verletzt.

— Washington, 9. Jan. Eine Resolution, welche vorschlägt, Hawaii als Staat in die Vereinigten Staaten aufzunehmen, wurde der Auswärtigen Commission überwiesen. Das Repräsentantenhaus stimmte einem Antrag der Marine-Commission des Senats zu, wozu die Vermehrung der Marinemannschaften ausgeprochen wird. Der Sekretär des Senats suchte die Genehmigung zum Bau von 12 Torpedobooten nach.

— Washington, 9. Jan. Die republikanischen Mitglieder des Senats beschloßen, die Finanzkommission anzuweisen, die Tarifbill ohne Abänderung dem Repräsentantenhause wieder vorzulegen.

— New York, 9. Jan. Nach einer Depesche aus Caracas hat die Venezuela'sche Regierung eine Anzahl hervorragender Personen unter dem Verdacht verhaftet, daß sie sich mit der englischen Partei zum Sturze des Präsidenten Crespo verschworen hätten. Die Regierung hat die Bondung und Einschiffung aller Personen, die nicht wirklich Reisende sind, verboten. Die „New York World“ veröffentlicht ein Telegramm aus Caracas, nach welchem Venezuela sich in revolutionärem Zustande befindet und wozu England beschuldigt wird, die Revolution angeleitet zu haben.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. Jan. 2 Uhr 20 Min. Nachm.		Cours vom	
Börse: Fest.		8.1.	9.1.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		105,50	105,70
3 1/2 pCt. „		104,70	104,60
3 pCt. „		99,40	99,30
4 pCt. Preussische Consols		105,60	105,70
3 1/2 pCt. „		104,70	104,70
3 pCt. „		99,50	99,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,70	100,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,70	100,60
Oesterreichische Goldrente		102,90	102,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		102,90	102,70
Oesterreichische Banknoten		168,25	168,35
Russische Banknoten		217,40	217,40
4 pCt. Rumänien von 1890		87,50	87,50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		69,70	69,80
4 pCt. Italienische Goldrente		84,80	85,00
Disconto-Commandit		204,70	206,10
Variens-Wiaw. Stamm-Prioritäten		121,25	121,50

Produkten-Börse.		Cours vom	
		8.1.	9.1.
Weizen Januar		151,00	150,70
Mai		151,70	151,50
Juni		121,10	120,50
Roggen Januar		125,00	124,70
Mai		125,50	125,20
Juni		125,50	125,20
Tendenz: still.			
Petroleum loco		22,60	22,40
Rüböl Mai		46,60	46,70
Oktober		46,40	46,60
Spiritus Januar		37,30	37,40

— Königsberg, 9. Jan. 12 Uhr 44 Min. Mittags. (Von Portatius und Grohe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % erel Faß.

Loco contingentirt 50,25 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 30,75 „ Geld.

Spiritusmarkt.

— Danzig, 8. Jan. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 50,25 Gd., Dez., Dez.-Jan., — Gd., Nov.-März — Gd., nicht contingentirt 30,75 Gd., pro Jan.-März 30,75 Gd., Jan. 31,00 Gd. — Stettin, 8. Jan. Loco ohne Faß mit — M. Konsumsteuer 31,40, loco ohne Faß mit — M. Konsumsteuer —, pro Jan.-Feb., —, pro März-April —.

— Glasgow, 8. Jan. [Schlußkurs.] Mixed numbers warants 44 sh 11 d. stetig.

In Folge des Verr. Unglücksalles sind noch eingegeben:
Ungeannt 1.— M.
Ungeannt 3.— „
Van Knobeln 3.— „
und ich f. w. die Sammlung, welche im Ganzen 592,80 M. ergeben hat.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Jedrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-

Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hofliefer.), **Zürich**, versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.



Donnerstag, den 9. Januar 1896:
Wilhelm Tell.

Freitag, den 10. Januar 1896:
Novität! Zum 5. Male: Novität!
Die Schmetterlingschlacht.
Komödie in 4 Akten von H. Sudermann.

Sonnabend, den 11. Januar 1896:
Pestalozzi-Feier.
Pestalozzi in Stanz.
Characterbild in 3 Akten von Fedor Sommer.

Zum Schluss:
Epilog mit lebenden Bildern.
Gesprochen von **Dr. Witte**, Director an der Höheren Mädchenschule.

Bekanntmachung.

Im 4. Vierteljahre 1895 sind auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes im Stadtkreise Elbing 24 Invaliden bzw. Altersrenten in Jahresbeträgen von 106,80 Mk. bis 189 Mk. mit in Summa 3055,80 Mk. bewilligt worden.

Elbing, den 3. Januar 1896.

Der Magistrat.

Kirchliche Anzeigen.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Freitag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr: Gebete für innere und Judenmission. Herr Prediger Hinrichs.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 10. Januar, Abends 4 Uhr.
Sonntag, den 11. Januar, Morgens, Beginn 9 Uhr, Neumondsweihe und Predigt 10 Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 9. Januar 1896.
Geburten: Posthilfsbote Rudolf Nagel Zw., 1 S. lebend, 1 S. toot. Fabrikarbeiter Jacob Fietkau S. Fabrikarbeiter Gottfried Worr T.
Aufgebote: Factor August Wigki mit Elisabeth Jaroczynski.
Sterbefälle: Maurergeselle Eduard Freiwald S. 2 1/2 J. Schieferdecker Joh. Franz Rogaschewski S. 8 M.

Auswärtige

Familiennachrichten.
Geboren: Herrn Richard Krüger-Danzig T. Herrn Eugen Tornier-Trampenau S.
Verlobt: Frä. Bertha Greifenhagen-Berlin mit dem Kaufmann Herrn William Bennigson-Königsberg. i. P. Frä. Hedwig Döring-Danzig mit dem Juwelier Herrn Martin Rogasch-Danzig.
Gestorben: Herr Restaurateur August Quandt-Guttstadt. Herr Dr. Otto Dumcke-Königsberg i. Pr.

Verein

für
Vereinfachte Stenographie.
Montag, den 13. Januar cr., im „**Goldenen Löwen**“:
■ **Öffentlicher Lehrkursus.** ■
Die erste Lehrstunde ist **frei.**
Zahlreichen Besuch erbittet
Der Vorstand.

Bürger-Ressource.

Sonntag, den 18. Januar cr.:
* **Soirée.** *
Anlässlich der 25-jährigen Jubelfeier der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches:
— **Große** —
patriotische Aufführungen.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Elbinger Kirchenchor.

Freitag: Damen und Herren.
Manasse.
Wir theilen mit, daß der
Lehrerinnen-Verein
von dem Lehrer-Verein zur Theilnahme an der **Vestalozzi-Feier** d. 12. d. M., Abends 8 Uhr, im „**Goldenen Löwen**“, eingeladen ist.
Der Vorstand
des Lehrerinnen-Vereins.

Gemischter Chor „Arion“

feiert
Sonntag, den 11. Januar d. J., im Saale des Herrn Wehser
fest
● **1. Winter-Vergnügen,** ●
verbunden mit
Concert, Chorgesängen, Theater
und **humoristischen Vorträgen.**
Hierauf:
* **TANZ.** *
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Um gütigen Zutritt bittet
Der Vorstand.

Gewerkverein

der **Maschinenbauer.**
Sonntag, d. 11. c., Abds. 8 Uhr:
Versammlung.
Wahl des Delegirten zum Görlitzer Delegirten-Tage.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Ortsverbands-Versammlung.

Sonntag, den 12. Januar 1896,
Nachmittags 4 Uhr,
im „**Goldenen Löwen**“:
Besprechung des Stiftungsfestes und der Gedenkfeier des 25-jährigen Bestehens des deutschen Reiches.
Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß der Händlerin Fräulein **Marie Thaens** in Elbing ist durch Beschluß des Königl. Amtsgerichts zu Elbing am 9. Januar 1896, Vormittags 9 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter ist der Kaufmann **Albert Reimer**, hier.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **29. Januar 1896.**
Anmeldefrist bis zum **4. März 1896.**
Erste Gläubiger-Versammlung: den **29. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr.**
Allgemeiner Prüfungsstermin: den **16. März 1896, Vormittags 11 Uhr.**
Elbing, den 9. Januar 1896.
Wagner,
Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Louise Schendell,
Atelier für
Künstl. Zähne,
Blumen etc.,
Znn. Mühlenbamm u. Mühlenstr.-Ecke.

„**Gitta**“
Hochfeine **6-Pfennig-**
Cigarre
pro 100 Stück
nur **Vier Mark**
versendet

M. Haufe, Cigarren-Fabrik
Brettnig (Sachsen).
Außer Molkenbrot empfehle besonders zur **Kindernahrung** und zur **Reise**
Molkenbrötchen,
ca. 1 Pfund schwer,
aus reinem Weizenschrotmehl, ohne Sauerteig und Hefen gebacken und je die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch enthaltend, zum Preise von
10 Pf. pro Stück.
H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Taschen-UREN
Remontoir-Nickel- von Mark 3.— an
Schlüssel-Uhren, > > 5,50 >
Remontoir-Silber > > 10.— >
„ Gold > > 20.— >
Wecker-UREN
von M. 2.40 an mit Kalender M. 4.
Regulateure
von Mk. 6.— an.
Preisliste gratis und franco. Nichtoonvenientes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftliche Garantie.
Uhrenversandgeschäft
Carl Schaller, Konstanz.

Sichere Existenz.
Mein flottgeh. **Kurz-, Weiß- u. Wollw.-Gesch.,** in lebh. Kreisstr. Hauptstr. und Markt-Ecke belegen, beabl. z. verk. Auf Wunsch Laden mit Einrichtung, auch ohne Lager, event. für and. Branche zu haben (p. 1. April).
Samuel Lewin,
Briesen Wpr.
Die in meinem Hause Marienwerber, Breitestr. 1 (a. Markt) bef. Bäckerei nebst Wohnung ist v. 1. April 1896 zu vermieten.
C. Kern-Marienwerber.
Ich suche einen mit Komptoirarbeit vertrauten und in der Holzbranche erfahrenen **Regimentier.**
Gehalt monatlich 100 Mark.
M. Schulz, Graudenz.

Maschinisten-Schule.

Beginn des Unterrichts am 13. d. Mts. Anmeldungen im Kunstgewerblichen Museum Vorder-Rohg. 49. Vorauszubehaltendes Schulgeld 15 Mk.
Königsberg, Januar 1896.

Die Direktion
des **Gewerblichen Centralvereins der Provinz Ostpreußen.**

Söhnlein's
Sect:
„**Rheingold**“
„**Kaiser-Marke**“
Durch den Weinhandel käuflich.

Königsberger **„Morgen-Zeitung“**
(zugleich Königsberger
„Sonntags-Anzeiger“
mit den 5 illustrierten Beilagen:
All Deutschland — Feld und Garten — Deutsche Mode und Handarbeit — Handel und Wandel — Spiel und Sport)
erscheint zweimal pro Woche — unabhängig — bespricht alle Vorgänge frei und unparteiisch. 9. Jahrgang. — Weit verbreitet. — Für Anzeigen von bestem Erfolge bei billigster Berechnung. Abonnement nur 75 Pf. pro Quartal.
Probenummern gratis und franco bitte zu verlangen.
Expedition der Königsberger **„Morgen-Zeitung“**
mit dem Königsberger **„Sonntags-Anzeiger“**,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse Nr. 26, I.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

Verkaufsstelle Danzig,
No. 44 Vorstädtischer Graben No. 44.
Verkaufsbureau für Pommern, Ost- und Westpreußen.
Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren
für jedes Gewerbe, Landwirtschaft und elektrischen Lichtbetrieb.
Ausschliessliche Specialität seit 33 Jahren Motorenbau.
Otto's neuer Motor von 1/2—200 Pferdekräfte, für Steinkohlenleuchtgas, Generatorgas, Oelgas, Wassergas, Benzin, Ligroin, Naphta und gewöhnliches Lampenpetroleum.
Original-Otto-Motoren in Verbindung mit Oelgas-Apparaten.
Otto's neuer Motor in Verbindung mit Generatorgas-Apparaten ist die billigste Betriebskraft für die Grossindustrie.
Wesentliche Ersparnisse gegenüber Dampftrieb.
Complete Pumpwerke für öffentliche und private Wasserversorgungen.
Petrollocomobilen für Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen etc.
Gas- und Petrollocomobilen für Nebenbahnen, Fabrikanschlussbahnen etc.
Petrolbootmotoren für Vergnügungsboote, Schlepp- und Segelboote.
Complete Motorboote in jeder Ausstattung.
Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jezt **3,50 Mk.,**
bei mehreren 1000 à 1000
3 Mk.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Vertrauensstellung.
Wegen Kränklichkeit der Hausfrau wird zur dauernden Vertretung derselben in der Wirthschaft ein älteres, anspruchloses
Wirthschaftsfraulein
für eine einfache Landwirtschaft zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen und etwaigen Empfehlungen erbeten unter **K. P.** postlagernd **Waldau** bei Königsberg Ostpr.

Ein schneidiger
Aquifiteur
für d. landw. Maschinen-Branche findet angenehme, lohn. Stellung.
Roman Bartsch,
Pelpin Wspr.

Mehrere Böttchergesellen
finden stets dauernde Arbeit bei
Th. Kreuz, Wehlau.
Ein tücht. Schmied
wird gesucht, bevorzugt Maschinen-Arbeiter.
Eisengießerei Kaufmann.

Stidereiarbeiten
Tischläufer, Tischdecken, Sophasissen, Monogramme sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stiderei, werden sauber und billig ausgeführt
Schottlandstraße 6a part.
bei **Lüders.**

Eine herrschaftl. Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Wasserl., Ausguss, Keller, Kammer, Holzst., Garteneintritt, 1. April zu vermieten. **Krause,** Altst. Grünstr. 26a.
Materialist.
Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich einen älteren
solideu jungen Mann.
Derselbe muß perfekt polnisch sprechen und gute Zeugnisse aufzuweisen haben.
Eintritt per 25. Februar cr.
S. Flatow, Allenstein.

Jung, intelligent. **Materialist,** welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet, wird als
Büffetier
eines besseren Restaurants gesucht. Off. mögl. m. Photographie und Referenzen erbeten
Soblik, Danzig, Theatergasse.
3 tüchtige Brunnenbohrer
finden dauernde lohnende Beschäftigung bei
W. Jahr,
Hohenstein Wspr.

Für mein Galanterie-, Porzellan-, Kurz-, Weiß- und Schuhwaaren-Geschäft suche ich per 15. Jan. oder 1. Febr. eine **gewandte Verkäuferin,** die der polnischen Sprache mächtig ist. Zeugnisabschr., Gehalts-Anspr. und Photographie erbeten.
S. Kronfeldt,
Wartenburg Ostpr.

Hasen,

in größter Anzahl und Auswahl,
Rehe, auch zerlegt,
Damhirsche, auch zerlegt,
Puten, jung, Ia. Mast,
Gänse, jung, Ia. Mast, empfiehlt
M. B. Redantz, Special-Bildhblg.,
Fischmarkt, an der **Hohen Brücke.**

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle etc. Alles mit **Musik.**
Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für **Gelegenheits-Geschenke,** empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller

in **Bern (Schweiz).**
Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

!!Trockene Fußböden!!

in bester Qualität, sauberster und dichtschließender Bearbeitung, in allen Stärken und zugeschnittenen Längen, offerirt zu billigen Preisen
Dampffägewart Waldenten
Ernst Hildebrandt.

2 junge, edle, tragende
Stuten, z. Zucht geeignet
Köxten p. **Christburg.**

30 Mark täglich

Verdienst t. Hausirer d. d. Vertrieb eines leichtveräußlichen Spezialartikels erzielen. Etwas Betriebsgedul erforderlich. Adressen senden sub. **B. 183** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Leipzig.**

Ein Schmiedemeister

(geprüfter Pferdebeschlagschmied), der einen Dampfdreschapparat vollständig zu führen und zu behandeln versteht, **nebst Lehrburschen** finden vom 1. April 1896 gegen hohen Lohn und Deputat dauernde Stellung in **Groß Kruscha** per **Snowrazlaw.**

Schornsteinfeger-Geselle.

Ein tüchtiger, nüchternen Schornsteinfeger-Geselle kann sofort in Arbeit treten bei
Otto Jgenstein,
Zinten Ostpr.,
Bez. Schornstein-Wspr.

60-70 tücht. Stein-

schläger finden von sofort dauernde Beschäftigung **Chausseeneubau** Taulensee-Döhlau im Kreise Osterode Ostpr. Meldungen beim Gastwirth **Stutz, Steffenwalde** und auf der Baustelle.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann in meinem Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft **sofort** eintreten.
H. Huebner,
Wohrungen.

In meinem Kurzwaaren-Geschäft finden per 15. d. M. resp. 1. Febr. cr. **zwei tücht. Verkäuferinnen** dauernd Stellung. Offerten sind Photographie und Zeugnisse beizufügen.
Gustav Marczynowski,
Löhren Ostpr.

Für meine Putzabtheilung suche per 15. Februar eine durchaus tüchtige, selbständ. **Directrice.** **Israel**
Bischofswerder Wspr.

Danziger Stadt-Theater
Freitag, den 10. Januar: **Die verkaufte Braut.** Oper von Smetana.
Sonntag, den 11. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kinder-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **Wohlfahrt** oder **Der gläserne Pantoffel.** Weihnachts-Komödie.
Sonntag, den 11. Januar, Abends 7 1/2 Uhr: Klassiker-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **Der Widerspenstigen Zähmung.** Lustspiel von **Voltaire.** **Die Geschwister** Schauspiel.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 8.

Elbing, den 10. Januar.

1896.

Wege des Schicksals.

Original-Roman von Heinrich Norbert.
Nachdruck verboten.

10)

„Gut, wie man's nimmt.“

„Aber so sprich doch!“ bat sie.

„Ich war eben mit dem Grafen v. Flemming zusammen.“

„Nun und —“

„Er hatte gerade eine telegraphische Depesche von Rosenbain empfangen.“

„Von Rosenbain, dem Stammvater seines Hauses?“

„Ja, und darin stand, daß sein Oheim schwer erkrankt sei.“

„Der alte Graf? Ah!“ Isabella schien durch diese Nachricht nicht unangenehm berührt zu sein.

„Er wurde aufgefordert, schleunigst zu kommen, wenn er den Sterbenden noch bei Besinnung treffen wollte. Ein Schlaganfall —“

„Also es geht zu Ende!“

„Halte an Dich, Isabella; Du bist außer Dir.“

„Nein, ich bin am Ziele.“

„Wird er Dir Wort halten?“

„Er wird.“

Der Rittmeister betonte die Nothwendigkeit, die für Isabella vorläge, jetzt alle ihre Kräfte auszumessen, um den Grafen in ihnen fest zu halten, wenn die Angelegenheit den Verlauf nähme, den man erwarten zu dürfen hoffte. Die Schwester schien ihrer Sache sehr gewiß, denn sie lächelte geringschätzig zu den Rathschlägen des Bruders. Man war noch mitten in der ziemlich erregten Unterhaltung, als der Diener eintrat und den Freiherrn v. Neben anmeldete.

Wie gut diese Leute ihre Gesichter in der Gewalt hatten! Isabella sank anmuthig auf ihren Platz neben dem Theekessel und der Rittmeister setzte sich auf das Fauteuil neben ihr. Der Gesichtsausdruck zeigte nur die lebenswürdige Erwartung des Gastes; von einer Erregung war jede Spur aus ihm verschwunden.

Man begrüßte sich in der unbefangenen Weise.

Isabella kredenzte den Thee.

„Ein vortrefflicher Gedanke von Dir, mir

den Rapphengst zu Weihnachten zu schenken“ Otto,“ sagte der Rittmeister. „Ich habe heute Nachmittag wieder einen Spazerritt gemacht und dabei gefunden, daß die Leute schier die Mäuler aufreißen, wenn sie mich und das Roß betrachten.“

„Das gilt dem Reiter, nicht dem Pferde,“ versetzte Otto.

„Thorsheit, dem Pferde gilt es, denn an mir ist nichts Sonderliches zu sehen,“ antwortete Curt. „Aber ich habe heute noch einige interessante Begegnungen gehabt.“

„Wen denn?“ fragte die Hofdame.

„Nun zum Beispiel Bill v. Rosenthal.“

„Ich hätte nicht geglaubt, daß Du die Dame noch zu den für Dich interessanten Begegnungen rechnen würdest,“ sagte Otto.

„Für mich, nein; aber desto mehr für Dich.“

„Sehr verbunden.“

„Mir fielen, als ich sie sah, Deine Angelegenheiten ein, lieber Otto, und gleichzeitig, daß Du mit keinem Deiner beiden Projekte eigentlich merklich vorrückst.“

„Aber hast Du recht, die Zeit verstreicht und ich erreiche nichts.“

„Und ich sage Dir, halte Dich dran, daß Du eine Frau findest, bevor die schönen jungen Mädchen alle vergiffen werden.“

„Die Wahl ist schwer.“

„Und die Reue lang,“ warf Isabella ein.

„Aber eine leide, frühe Wahl ist besser, als langes Fellschen,“ schloß der Rittmeister.

Er erhob und empfahl sich, indem er eine dienliche Abhaltung vorichüßte.

Otto blieb mit seiner Cousine allein.

„Er hat Recht,“ sagte er in etwas trübem Tone, indem er Kurt nachblickte, „entschieden Recht!“

„Wenn das Deine ungeschminkte Ansicht ist, warum folgst Du seinem Rathe nicht?“ fragte Isabella.

„Ich weiß nicht, was mich abhält. Aber sprich Du zu mir, Isabella; sage mir, was Du an meiner Stelle thun würdest.“

„Der Rath eines Mädchens harmonirt selten mit den Entschlüssen eines Mannes.“

„Das mag wahr sein. Aber erachtest Du die Zeit, seit welcher ich hier bei Euch bin, für ausreichend, um eine Wahl für das Leben zu treffen?“

„Du bist ein Vierteljahr bei uns. Das ist eine reichlich bemessene Zeit.“

„Wenn ich allerdings an Romeo und Julia denke —“

„Ein Abend genügte ihnen.“

„Aber ich bin leider kein Romeo.“

„Rein, Du bist ein Mann. Und das spricht für Dich.“

„Ich glaube kaum, daß ich im Stande wäre, eine schön gedrechselte Liebeserklärung vom Stapel zu lassen.“

„Wir Frauen haben ein gutes Verständniß für diese Dinge, auch wenn sie nicht fließend gesprochen werden.“

„Du meinst, wenn ich an die Richtige käme, so —“

„Würde sie Dich verstehen.“

„Ich habe schon gewählt!“ rief Otto, erregt aufspringend.

„Ah, also doch!“

„Du bist es, Isabella, der mein Herz gehört!“ rief Otto in leidenschaftlichem Tone.

Sie schral zusammen. Eine dunkle Röthe trat in ihr Angesicht.

„Du wirst mir verzeihen“, sagte sie nach einer kurzen Pause, in welcher sie die Situation rasch überblickte, „wenn ich Dir auf diesen Antrag nicht sofort eine Antwort ertheile. Du hast mich überrascht. Ich war durchaus unvorbereitet. Ich werde mich prüfen und bitte Dich, mir drei Tage Zeit zu lassen, bevor ich mich entscheide.“

Diese Antwort war dazu angethan, ihn zu ernüchtern. Er begriff sofort, daß er einen über-eilten Schritt gethan hatte, und machte sich im Stillen Vorwürfe über sein Vorgehen. „Ueberlegung“ hatte er nicht erwartet, wenn sie erst nachdenken mußte über seinen Antrag, dann war ihr Herz nicht im Spiele.

„Verzeihe, wenn etwas geschah, was Dich verletzete“, sagte er nach einer Pause, in der sie beide verlegen geschwiegen hatten.

„Ich bitte Dich, nicht das Geringsste geschah. Deine Ungebild malte Dir Dinge vor, die nicht existiren.“

Als Otto ging, war ihm eines klar, Isabella liebte ihn nicht. Er hatte ihre kaldberechnende Natur erkannt. —

Ehe sich am anderen Morgen Isabella zur Königin begab, machte sie ihrem Vater in seinem Arbeitszimmer einen Besuch. Der Hofmarschall war noch im Schlafrock und hörte mit Staunen, was ihm die Tochter zu erzählen hätte.

„Du hast immer darüber gellagt, Vater“, sagte sie am Schlusse ihrer Mittheilungen, „daß Du außer Stande wärest, mich los zu werden. Nun haben sich die Verhältnisse in ihr Gegen-theil verkehrt. Zwei Freier sind da. Und die Frage bleibt nur, welchen ich nehmen soll.“

„Ich müßte eine milder kluge Tochter haben, wenn diese Frage nicht bereits entschieden wäre.“

„Wird aber diese Entscheidung auch in Deinem Sinne ausgefallen sein?“

„Davon bin ich überzeugt.“

„Du setzest ein starkes Vertrauen in Deine Tochter.“

„Kein stärkeres, als ich darf.“

„Und wenn Du Dich doch täuschtest?“

„Das wird nicht geschehen; denn Du bist das klügere meiner Kinder, Isabella. Du berechnest mit Umsicht, und, was die Hauptsache ist, Du läßt Dich niemals hinreißen.“

„Ich wähle Graf von Flemming.“

„Vortrefflich.“

„Das entspricht Deinen Absichten?“

„Ganz und gar. Du bist keine Kaufmanns-frau für den Broadway.“

„Der Gedanke wäre mir fürchterlich. Zwar bleibt zu berücksichtigen —“

„Flemming steht bezüglich des Vermögens Otto nicht unerheblich nach.“

„Das trifft. Aber ich frage Dich, soll das bestimmend sein?“

„Niemals.“

„So sind wir einig.“

„Ich möchte wissen, was er für ein Gesicht machen wird, wenn er erfährt —“

„Ottos Abweisung überlasse ich Dir.“

„Ich übernehme das gern. Aber nun noch eine Frage, die nicht an den Schluß, sondern an den Anfang unserer Verhandlungen gehört hätte.“

„Und die wäre?“

„Bist Du überzeugt, daß Graf v. Flemming um Deine Hand anhalten wird?“

„Vollkommen zweifellos.“

„Ich bitte Dich, erwäge diese Frage auf das Genaueste, bevor wir zu einer Ablehnung schreiten.“

„Graf Flemming ist mir sicher, Papal!“

Gerade vierzehn Tage nach dem Weihnachtshelligabend, in dessen ersten Nachstunden den alten Hofmarschallamiskanzlisten Schiffner jener Unfall getroffen hatte, war es, als Otto von Reden in dem ihm bekannten Hause in der krummen Gasse die Stiegen hinaufstieg.

Er hatte nicht ohne Absicht einen längeren Zeitraum vergehen lassen, bevor er zu einem Besuche des Kranken schritt. Der Widerhall, welchen seine menschenfreundliche Handlungsweise bei dem Alten gefunden, war nicht von einer Art gewesen, daß er zu baldiger Erneuerung des zufällig angeknüpften Verkehrs angespornt hätte, und da er auch mit seinen Anerbietungen seiner Tochter gegenüber wenig Glück gehabt hatte, so war auch dieser Umstand wenig verlockend in die Waagschale gefallen.

Marie öffnete ihm die Vorsealthüre, als er geklingelt hatte.

„Ah, Herr von Reden! Guten Morgen!“

„Guten Morgen, mein Fräulein! Ich störe doch nicht?“

Ein leiser Anflug von Röthe malte ihr Gesicht lieblicher, als er es jemals erblickt zu haben vermeinte. Der Glanz und die Frische der Jugend lag auf diesen sehr anmutigen Zügen und die großen schönen Augen strahlten in ihrem Feuer.

„Wie wäre das möglich?“ antwortete sie.

„Ein so lieber Gast, dem sich unsere Dankbarkeit entgegendrängt —“

„Lassen Sie das, mein Fräulein, kein Wort von einer Dankbarkeit, die Sie mir garnicht schulden. Was macht der Patient?“

„Ich danke, die Besserung schreiet vor.“

„Liegt er noch im Bett?“

„Nein, er darf schon aufstehen und macht sich im Zimmer Bewegung.“

Das bestätigte sich, als sie in das Wohnzimmer traten. Ida saß am Fenster, mit einer Arbeit beschäftigt; die in ihrer unmittelbaren Nähe sonst herumliegenden Sachen ließen deutlich erkennen, daß die Schwestern sehr fleißig daran waren, durch ihrer Hände Arbeit den Unterhalt für das Haus zu verdienen.

Dieser Reineinlichkeit und Sauberkeit, die dem Amerikaner schon am neulichen Abend in des Alten Schlafkammer aufgefallen war, herrschte auch in diesem Gemach. Die Vorhänge, so einfach sie waren, glänzten wie frisch gefallener Schnee, auf den Stubendiehlen war kein Krümelchen oder Häserchen und auf keinem Möbelstücke eine Spur von Staub zu entdecken. Auf dem Sopha saß Schiffner mit dem kranken Bein auf den Kissen.

Er machte eine Bewegung, als ob er sich erheben wollte, als er den Eintretenden gewahrte, aber die abwehrende Bewegung des Amerikaners und die eigene Hülflosigkeit ließen ihn alsbald wieder von diesem Versuche abtreten.

Otto begrüßte den Alten und Ida mit ausgeglichener Freundlichkeit.

„Sie sind sehr gütig, nach einem alten und kranken Manne zu sehen, Herr von Reden,“ sagte Schiffner, „ich hatte kaum hoffen dürfen —“

„Daß Sie mich wieder sehen würden?“

„So ist es allerdings. Und doch empfinde ich eine lebhafte Freude. Es wird mir so Gegenheit geboten, eine Bitte anzubringen, die ich auf dem Herzen habe.“

„Reden Sie ungeschweht, wenn ich Ihnen helfen kann, so soll es gern geschehen.“

„Verlaßt uns, Kinder!“

Die beiden Mädchen erhoben sich und verließen das Gemach. Aber Otto sah gut genug, daß auf den Gesichtern der Beiden eine peinliche Verlegenheit ausgeprägt lag.

„Herr Freiherr“, begann Schiffner, so bald sie allein waren, „meine Bitte wird sich schlecht mit meiner Dankbarkeit in Einklang bringen lassen.“

„Sagen Sie rund und glatt heraus, was es ein soll, Herr Schiffner.“

„Ich möchte Sie bitten, ach, wenn Sie mich nur nicht mißverstehen! — Ihre Besuche bei uns einzustellen.“

Der Alte zitterte bei diesen Worten, man sah es ihm an, wie schwer es ihm ward, diese Bitte auszusprechen.

Otto kam ein solcher Wunsch natürlich völlig unerwartet.

„Gut, ich werde wegbleiben,“ antwortete er

dann. „Sie werden dafür aber die Güte haben, mir die Gründe dieser Abweisung anzugeben.“

„Der Herr Freiherr von Reden, der Neffe Sr. Excellenz des Herrn Hofmarschalls, gehört nicht zum Kanakisten Schiffner.“

„Damit sollen Sie von Ihrem Standpunkt aus nicht Anrecht haben. Was giebt es sonst?“

„Die Rücksichten auf meine Töchter zwingen mich zum Anderen zu meiner Bitte.“

„Ah, der Klatsch, ich verstehe! Gut denn, Sie sollen Ihren Willen haben. Aber ich sage Ihnen zugleich, ein braver Mann, der sich von jeder Schuld frei weiß, scheut das Gerede der Leute nicht. Sie haben etwas, was Sie vor mir geheim zu halten wünschen, und das ich in diesem Augenblick weder errathen will, noch mag.“

„Es ist mir ja selbst schmerzlich, mich Ihrer Güte nicht anders werth zeigen zu können.“ sprach der Alte dringend. „Aber, bitte, deuten Sie es nicht schlecht — ich glaube, aber es ist besser, wenn Sie nicht kommen.“

Otto sah ihn einige Momente scharf an, ergriff dann seinen Hut und wandte sich mit einem kurzen Gruß zum Gehen. Draußen im Flur sah er keins von den Mädchen. Er hätte sicherlich in dieser Minute auch mit keiner von Beiden ein Wort gesprochen. Die Vorhaalthüre fiel hinter ihm zu; diese sonderbare Angelegenheit war für ihn erledigt.

Am bestimmten Tage erschien Otto bei Isabella, um sich den Bescheid zu holen. Er machte den Weg dahin nicht in der frohen Stimmung eines hoffenden Freiers; Isabellas nüchterne Worte hatten bei ihm wie eine Abkühlung gewirkt. Er kam, weil er's versprochen, aber Illusionen brachte er nicht mit.

Der Diener sagte ihm, daß Sr. Excellenz selbst ihn zu empfangen wünsche. Das war ein zweiter Wink für den Ausgang der Sache.

Er trat bei dem Hofmarschall ein. Der Empfang war ein sehr liebenswürdiger. Der Oheim führte seine ganze weltmännliche Gewandtheit und Höflichkeit vor, um die Bille zu überzudern, die er auszusprechen hatte. Und dann kam es mit vielen schmerzlichen Bedauern freilich. Man habe niemals die geringste Abnung gehabt, daß sich die Wünsche des Neffen nach dieser Richtung hin wenden würden. In andern Falle würde man nicht geäußert haben, ihm Andeutungen zu machen, die ihm auch jede vorübergehende Verlegenheit erspart hätten. Isabellas Herz sei nicht mehr frei, sonst würde man den höchst ehrenwerthen Antrag mit beiden Händen ergriffen haben. Und in diesem Tone redete der Hofmarschall wohl zehn Minuten weiter.

Als sich die Thür hinter dem abgewiesenen Freier schloß, trat der Hofmarschall ins Zimmer zurück und an ein Fenster, von dem er den über den Schloßhof Schreienden erblicken konnte. Und als das geschah, sagte er halbblau vor sich hin:

„Es mußte sein. Isabella durfte nicht allein glücklich werden. Meine beiden Kinder sollen sich in diesen Reichthum theilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

* **Ein russisches Rechenexempel** wird in der „Moskowskija Wjedomosti“ mitgetheilt. Nach amtlicher Feststellung sind in Moskau auf sämtlichen Moskau berührenden Eisenbahnen 420 290 Eimer Wein eingeführt und in der gleichen Zeit 419 380 Eimer ausgeführt worden. Für den Consum der Stadt Moskau sind also nach dieser Rechnung nur 910 Eimer zurückbehalten worden. Nun haben aber die Moskowiter, selbst nach den Angaben der Weinhändler, die doch ein leicht begreifliches Interesse daran haben, den Weinconsum möglichst gering anzugeben, in der fraglichen Zeit in Wirklichkeit nicht 910, sondern 253 000 Eimer Wein ausgetrunken. Woher in aller Welt sind die fehlenden 252 090 Eimer gekommen? Wenn man nicht zu einem Schmuggelwunder seine Zuflucht nehmen will, bleibt nichts übrig, als sich der Ansicht des Acciseverwalters des Moskauer Gouvernements anzuschließen, der annimmt, daß die fraglichen 252 090 Eimer Wein in Moskau selbst „gewachsen“, d. h. auf chemischem Wege gewonnen worden sind.

* **Allerhand Geistreiches und Uebergeistreiches** von Hans v. Bülow finden wir in dem jüngst erschienenen Nachtrag zu „Studien über Hans v. Bülow“ von Bianna da Motta (Berlin, bei Luchardt), mitgetheilt. „Der Ton bei Bechsteins Flügeln ist sehr schön, aber ich muß gestehen, daß die unteren Oktaven mir etwas zu sehr Kommerziantenthümliches haben.“ — „Die Ritardandos, die man Mendelssohn zulegt, haben ihn in den unverdienten Ruf einer limonadenhaften Sentimentalität gebracht. Es ist aber edler Wein, keine Limonade.“ — „Ich theile die musikalischen Menschen in zwei Klassen ein: Sürigen geht die Musik durch die Beine ins Herz, vielleicht auch in den Kopf, Anderen umgekehrt. — Bülow tadelte den tonlosen Anschlag des Spielers. „Dieses Gesäusel — unverständenes Weimar. Sie haben wahrscheinlich bei einem verdorbenen Schüler Liszts Stunde gehabt. Ich aber hatte Stunde bei dem Vater Frau Schumanns, der sagte: „Nee, der Ton hat Migräne, spielen Sie gesünder.“ — „Wenn ich so lauter Längen höre, werde ich ganz nervös. Sie spielen, wie man im Berliner Dialekt: Rehlnehr sagt, anstatt Kellner.“

* **Abelina Watt** empfing vor einigen Tagen auf ihrer herrlichen Besitzung Craighy-Nos unter anderen Besuchen auch denjenigen des Prinzen von Wales. Unglücklicher Weise goß es in Strömen, als die Diva dem angemeldeten hohen Gaste eine Strecke entgegen ging. „Es ist abscheulich.“ so rief sie bei dem Erscheinen des englischen Thronfolgers diesem entgegen, „und ich hatte doch den Himmel auf beiden Knien gebeten, uns am Tage von Ew. Hoheit Ankunft einen recht herrlichen Sonnenschein zu senden.“ „Nun,“ so gab der Prinz von Wales zurüd, „Ihre Bitte ist eben nicht erhört worden. Wenn Sie aber, anstatt nur einfach zu bitten, ein Gebet gesungen hätten, so bin ich meinerseits fest überzeugt, daß er alle seine Sonnen auf ein Mal hätte scheinen lassen. Na — ein anderes Mal denn!“

* **Ein Bischof als Heirathsvermittler.** Die achte Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts verurtheilte einen Bischof in partibus, de Segoniac, der seine Würde und seine kleidsame Tracht — er war die vollendete Eleganz — mißbraucht hatte, um als Associe einer Heirathsagentur Gimpel auf den Leim zu locken, zu dreizehn Monaten Gefängniß und 500 Francs Strafe.

* **Der erste Locomotivführer der Welt** ist kürzlich zu London im Alter von 83 Jahren verstorben. Er war es, der die erste von Stephenson gebaute Locomotive „The Rocket“ leitete und auch fast bis zu seinem Tode seinem Berufe als Locomotivführer oblag; jedenfalls verdient sein Name in der Geschichte des Eisenbahnwesens verzeichnet zu werden.

Heiteres.

* **Devot.** Förster (zum Fürsten, der soeben einen Hafen gefeilt): „Der Kerl mit ganz gewiß den Schuß von Curer Durchlaucht nicht werth!“

* **Ausreichender Grund.** Gefängnißgeistlicher: Sagen Sie mir, warum sind Sie eigentlich hier? Häftling: Weil ich nicht raus kann!

* **Kasernenhofblüthe:** Unteroffizier: Nein, wie zimperlich dieser Schneemaier, wie der die Gewehrgriffe macht, die reine Jungfrau von Orleans!

Verantw. Redakteur: A. Schulz
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.